

GESTALTEN: Trockenkranz aus Kräutern und Blüten

Dem Spätsommer einen Kranz winden

Noch ist es Zeit, einige Düfte und Farben des fast vergangenen Sommers einzufangen und zu einem Kranz zu binden.

MARLIES STREIT*

Es hat im Garten, in Hecken und auf extensiv genutzten Weiden noch viele Kräuter, Blüten oder Samenstände, die sich sehr gut eignen, einen Kranz zu binden. Kombinieren lässt sich fast alles, das schön eintrocknet und dabei nicht gerade zerbröseln. Die Kränzchen werden frisch gebunden und dann als Ganzes sorgfältig getrocknet. Dabei verblasen die Farben etwas, der Duft des Sommers bleibt aber je nach Kräutern recht gut erhalten. Die trockenen Kränze eignen sich als Wandschmuck oder auf einer Platte als Tischdekoration. Für schon etwas düstere Herbstabende macht sich der Kranz gut mit einem Glas und einer passenden Kerze in der Mitte (ohne Glas ist das nicht zu empfehlen, Brandgefahr!).

Geeignete Pflanzen

Bei den Blüten eignen sich reife Hortensien (zu junge trocknen nicht schön), Ringelblumen, Rainfarnblüten, Statice oder andere typische Trockenblumen. Bei den Kräutern bieten sich Rosmarin, Lavendel, Salbei, Minzenblüten, wilder Dost (Oregano), Dill (Dolden), Kamille und Thymian an. Sa-



Ein gebundener Blumenkranz aus dem spätsommerlichen Garten. (Bilder: Marlies Streit)



Die gepflückten und zurechtgeschnittenen Pflanzen.



Das erste Sträusschen ist auf den Draht gebunden.

menstände von Nigella, Rudbeckien, Mohn, Klematis oder Nielen (Waldreben), Rosen, Wildrosen (Hagebutten) sowie Wilde Möhre und Johanniskraut lassen sich ebenfalls gut verarbeiten. Die Auswahl ist

gross und lässt viel Spielraum für eigenes Ausprobieren.

Vorbereitung

Die Pflanzen werden bei trockenem Wetter eingesammelt. Um die Arbeit beim Binden zu

erleichtern, werden sie auf 10 cm gekürzt, die unteren Blätter an den Stielen abgestreift und alles in Griffnähe bereitgelegt. Wer will, kann bereits kleine Sträusschen vorbereiten, die dann auf den Drahtring gebunden werden (pro Kranz mindestens 20 bis 30 Stück).

Aus dem Draht einen doppelten Kreis mit einem Durchmesser von 15 bis 20 cm legen und die Enden gut festdrehen. Dieser Drahtkreis dient als «Seele», worauf die einzelnen Sträusschen gebunden werden. Diese «Seele» kann etwas robuster gemacht werden, indem man wenig Heu oder Stroh auf den Drahtring legt und dieses mit Wickeldraht satt umwickelt. Kleine Kränzchen lassen sich aber sehr gut nur auf Draht binden.

Vorgehen

Der Wickeldraht wird am Drahtring gut festgemacht. Danach wird das erste Sträusschen auf den Drahtring gelegt und unterhalb der Blüten mit dem Wickeldraht zweimal satt umwickelt. Das nächste Sträusschen wird seitlich etwas versetzt, Blüten an Blüten, auf das erste gelegt und wieder festgebunden. So werden Sträusschen um Sträusschen sehr dicht aufeinandergelagt, immer etwas versetzt, damit keine Lücken entstehen. Das ist wichtig, weil die Kränzchen sonst nach dem Trocknen mager und lückig wirken.

Der Schluss ist etwas knifflig, er muss ebenfalls sehr eng gebunden sein. Dabei wird das erste Sträusslein etwas angehoben und die Lücke mit dem letzten eng geschlossen (beim letzten Büschel die Stiele etwas kürzer schneiden). Das Drahtende muss am Schluss gut verknotet und festgedreht werden. Es kann daraus gleich noch eine Schlaufe zum Aufhängen gemacht werden. Damit die Farbe und der Duft möglichst erhalten bleiben, ist es wichtig, dass der Kranz recht schnell trocknet. Das geht gut auf dem Dörrer bei höchstens 40 Grad, im Heizungsraum oder über dem Ofen. Der Kranz sollte nicht direktem Sonnenlicht ausgesetzt sein.

Nach dem Trocknen können eventuelle Lücken mit einzelnen Pflanzenteilen und etwas Heissleim kaschiert werden. Als zusätzlicher Schmuck kann ein Satinband oder etwas Bast in passender Farbe um den Kranz gelegt werden.

*Marlies Streit ist Gestaltungslehrerin in Zimmerwald BE

MATERIAL

Für diesen Kranz benötigen Sie:

- Eisendraht, ca. 1,5 m
- Wickeldraht, eine Rolle
- Schere
- Evtl. kleine Zange
- Kräuter, Blüten, Samenstände, Hagebutten...

BAUER, LEDIG, SUCHT

Adrian hat geheiratet, Alois wird Vater



Adrian und Eveline schweben im 7. Himmel. (Bild: zvg)

Zwei Bauern aus der vierten Staffel «Bauer, ledig, sucht» haben Erfreuliches zu berichten: Adrian hat seine Eveline geheiratet. Die beiden haben ein süßes Geheimnis: Eveline erwartet Zwillinge. Im Kanton Luzern bei Bauer Alois und seiner Barbara kündigt sich auch Nachwuchs an, das Baby soll im Januar zur Welt kommen. In der aktuellen Staffel sind Heidi und Sepp total verliebt und schweben auf einer rosa Wolke. Für die Jungbäuerin Bettina beginnt die Hofwoche mit Sämi. Wird er mit ihren Ziegen zurechtkommen? Beim Berner Christian und seiner Corinne herrscht wieder mal dicke Luft – sie kann ihm einfach nichts recht machen. Wohin das wohl noch führt? Heute um 20.15 Uhr auf 3plus. *ane*

Die beiden haben ein süßes Geheimnis: Eveline erwartet Zwillinge. Im Kanton Luzern bei Bauer Alois und seiner Barbara kündigt sich auch Nachwuchs an, das Baby soll im Januar zur Welt kommen. In der aktuellen Staffel sind Heidi und Sepp total verliebt und schweben auf einer rosa Wolke. Für die Jungbäuerin Bettina beginnt die Hofwoche mit Sämi. Wird er mit ihren Ziegen zurechtkommen? Beim Berner Christian und seiner Corinne herrscht wieder mal dicke Luft – sie kann ihm einfach nichts recht machen. Wohin das wohl noch führt? Heute um 20.15 Uhr auf 3plus. *ane*

TIPP

Am 17. September ist Tag des Apfels



Jetzt hat die Erntezeit für die meistgeessene Frucht in der Schweiz begonnen. Bis Ende Oktober werden die

Schweizer Obstbauern rund 90 000 Tonnen Tafeläpfel pflücken. Um auf die Vorzüge dieser vitaminreichen Frucht aufmerksam zu machen, verteilen die Obstbauern am 17. September an 30 Orten in der Schweiz Gratisäpfel. Zudem gibt es an einem Wettbewerb unter anderem ein iPhone, zwei iPods sowie Schweizer Obst zu gewinnen. Der Tag des Apfels findet dieses Jahr bereits zum 18. Mal statt und wird vom Schweizerischen Obstverband und seinen regionalen Sektionen organisiert. An 14 Bahnhöfen und auf 17 öffentlichen Plätzen verteilen die Obstbauern die knackigen Äpfel und beantworten Fragen. *mgt*

Infos zum Wettbewerb und zu den Standorten unter www.swissfruit.ch

LANDFRAUEN: Fünfländertreffen des Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverbandes SBLV

Produktion von Grundnahrungsmitteln ist wichtig

Bäuerinnen und Landfrauen aus fünf Ländern sind überzeugt: Regionale Ernährung und Produktion dient allen!

Das Fünfländertreffen der Präsidentinnen und Geschäftsführerinnen der Bäuerinnen- und Landfrauenverbände aus den Ländern Deutschland, Liechtenstein, Österreich, Schweiz und Südtirol findet alljährlich statt. Das Treffen von Ende August im Südtirol war der «regionalen Ernährung» gewidmet.

In den einzelnen Ländern gibt es unterschiedliche Auffassungen von Regionalität. Die



Die Präsidentinnen: Brigitte Scherb (D), Annemarie Büchel (FL), Maria Kuenzer (Südtirol), Ruth Streit (CH), Kathi Zechner (A). (Bild: zvg)

Frauen haben grundsätzliche Kriterien ausgearbeitet, um die eigene Regionalität bewahren

und fördern zu können. Wichtige Kriterien dabei: «Aus einheimischer Produktion» dürfen

nicht nur Spezialitäten kommen, sondern zwingend auch Grundnahrungsmittel. Das Angebot von einheimischen Grundnahrungsmitteln und Spezialitäten fördert die qualitativ hochstehende einheimische Produktion, gewährleistet ein saisonales Angebot und stiftet bei den Konsumenten Identität und Vertrauen. Wichtig ist die Sozialverträglichkeit: Produkte und Leistungen der Landwirtschaft müssen der nationalen Kaufkraft entsprechend abgegolten werden, um den Bauernfamilien eine angemessene Lebensqualität zu ermöglichen.

Mit der Förderung von einem einheimischen Angebot von

Agrarprodukten wollen die Frauen grösseren Respekt für die Lebensmittel erwirken. Sie fordern, dass Alltagskompetenzen vermittelt werden. Die Bewusstseinsbildung bei Konsumentinnen und Konsumenten und bei Entscheidungsträgern in Politik, Wirtschaft und Handel soll zunehmen.

Als konkrete Ziele planen alle fünf Bäuerinnen- und Landfrauenorganisationen Tage der einheimischen Lebensmittel. Sie wollen für die Umsetzung ihre bestehenden Netzwerke nutzen. Am nächsten Fünfländertreffen im August 2011 in der Steiermark werden die Resultate ausgetauscht. *mgt*

BÄUERINNEN-ALLTAG IN KANADA: Jeden Monat berichtet Erika Weder-Büschi aus ihrem Alltag in Rycroft, Alberta

«Für unsere Buben beginnt das Abenteuer Schule»



Vor zwei Wochen hat bei uns die Schule wieder angefangen. Pasco, unser Ältester, geht nun in die

1. Klasse (beginnt hier schon im Alter von 6 Jahren), und Nero hat mit dem Kindergarten angefangen. Unsere Buben waren aufgeregt, und die Vorfreude war riesig. Endlich konnten sie gemeinsam mit dem Schulbus fahren! Pasco geht nun von Montag bis Freitag zur Schule, Nero Dienstag und Donnerstag in den Kindergarten. Hier bleiben die Kinder wegen der grossen Distanzen den ganzen Tag in der Schule. Das Mittagessen und ein paar



Pasco (links) und Nero benutzen das erste Mal den Schulbus im neblig-herbstlichen Kanada. (Bild: Erika Weder)

Snacks werden in den Rucksack gepackt. Die Kinder werden in unserem Fall um 7.40 Uhr vor dem Haus abgeholt und kommen am Nachmittag um 16.10 Uhr wieder nach Hause. Die

Busfahrt dauert jeweils 40 Minuten. Was für ein Abenteuer für unsere Buben! Es ist wunderschön, zu sehen, wie gerne die beiden zur Schule gehen. Ich hatte mir umsonst Sorgen ge-

macht. Der Hauptgrund war wohl, dass mir das Schulsystem fremd war. Vieles läuft hier anders als in der Schweiz. Es ist wohl mit der Schule dasselbe wie mit anderen Dingen, die einem begegnen, wenn man auswandert. Schon ganz einfache Sachen wie Lebensmittel einkaufen können zur Herausforderung werden. Ich erinnere mich gut an meine ersten Wochen hier in Kanada. Das Einkaufen dauerte eine halbe Ewigkeit, weil ich die Produkte nicht kannte. Welches ist nun die beste Mayonnaise? Welchen Essig soll ich kaufen? Und, und, und. Thomy-Mayonnaise und Kressi-Essig gibt es hier nicht. Auch mit dem Englisch hat es am Anfang gehapert. Es kam

mir oftmals vor, wie wenn ich alles noch einmal neu lernen müsste. Die Wurzeln und alles Vertraute waren weg – zum Glück habe ich das nie als negativ angesehen. Ich fand es eher spannend und bereichernd, realisierte einmal mehr, dass es nicht nur einen Weg gibt, um ans Ziel zu kommen. Klar habe ich das eine oder andere Mal den Kopf geschüttelt und gedacht, warum machen die das hier so? Wichtig ist es, offen zu sein für Neues und sich auch darauf einlassen zu können. Gerade deshalb fand ich es wohl so schön, wie unkompliziert und frei sich unsere Buben auf das Abenteuer Schule, Schulbus, neue Kinder, neue Sprache eingelassen haben.

ZUR PERSON

Die 34-jährige Bauerntochter aus Kriechenwil BE lebt mit ihrem Mann Christoph und den Söhnen Pasco (5), Nero (4), Oro (1½) und Luna (22. Mai 2010) in Rycroft, Alberta. Beim Angus-Zuchtbullenprogramm kommen sie ohne Kraftfutter aus. Den Herden (mit rund 900 Tieren) stehen 1000 ha Weideland zur Verfügung. Für die Zucht ungeeignete Tiere werden ins Mastprogramm integriert (ohne Hormone und Antibiotika). Das Fleisch wird als «all natural beef» verkauft. *pam*

www.spiritviewranch.com